

Regenwasser ist gratis

KEINE GEBÜHREN / *Nunningen verzichtet darauf, für die Nutzung von Regenwasser Gebühren zu erheben.*

NUNNINGEN. Lediglich zwei Regenwassernutzungsanlagen sind in Nunningen offiziell gemeldet – und doch wurden sie zum Zankapfel an der «Rechnungsgmeini»: Der Gemeinderat beantragte dem Souverän eine Anpassung des Wasserreglementes, wonach auf die Erhebung von Gebühren für die Nutzung von Regenwasser im Haushalt künftig verzichtet wird. Bisher war diese auch in Nunningen gebührenpflichtig.

«Regenwasseranlagen helfen mit, Ressourcen zu sparen», begründete Gemeinderat Heinrich Martin den Antrag. Aber nicht nur deshalb sei die Erhebung von Abwassergebühren fragwürdig: Die Installation einer Anlage lohne sich für den Besitzer finanziell kaum. Andererseits seien die der Gemeinde entgehenden Gebühren vernachlässigbar klein, so Martin.

Negative finanzielle Folgen für die Gemeinde gebe es sehr wohl, argumentierte der ehemalige «Wasserpräsident» Joseph Dietler: «Solche Anlagen benötigen bei anhaltender Trockenheit auch Leitungswasser und treiben damit die Spitzen in die Höhe.» Berechnet würden der Gemeinde aber nicht der effektive Verbrauch, sondern exakt diese Spitzen, so Dietler weiter.

Diesen Einwand relativierte ein anwesender Anlage-Besitzer: «Die lee-

ren Tanks werden nicht vollständig, sondern lediglich zu einem kleinen Teil wieder aufgefüllt.» Mit einem klaren Votum beendete ein weiterer Votant die ausufernde Debatte: «Jene Leute, die mithelfen, Wasser zu sparen, sollte man belohnen und nicht bestrafen.» Mit 23 gegen 7 Stimmen wurde der Antrag auf Streichung daraufhin deutlich gut geheissen.

Ohne Gegenstimme genehmigte der Souverän in der Folge einen Kredit von 127 000 Franken zur Umwandlung der wenig genutzten Waschküche im Untergeschoss der Bezirksschule in einen Informatikraum. Im Gegenzug darf die von Platznöten geplagte Primarschule in das bisherige Bibliotheks- und Informatikzimmer der «Bez» einziehen. Die Umbauarbeiten werden in der kommenden Woche in Angriff genommen und sollten per Schulbeginn im August beendet sein.

Diskussionslos passierte schliesslich die Rechnung 1999, die bei einem Gesamtaufwand von 6,83 Millionen Franken einen «erfreulichen» Ertragsüberschuss über 65 000 Franken ausweist. Das gegenüber dem Vorschlag um 165 000 Franken bessere Ergebnis kam in erster Linie wegen höherer Steuereinnahmen (rund 170 000 Franken) sowie einem Buchgewinn eines Landverkaufs (180 000 Franken) zu Stande. (haj)